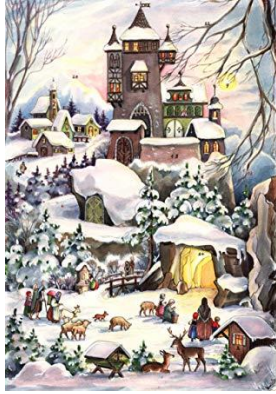




Kartäuserkloster Aggsbach (Wachau) Blick auf den (zerstörten) großen Kreuzgang, die Klosterkirche und die Klosterbefestigung. (Foto UG)

Inhalt:

- 27. Jahrestagung der WBG 2019 – Krems: Klosterbefestigungen – Klöster, Stifte und Wehrbau
 - 28. Jahrestagung der WBG 2020 – Marienburg/Malbork: Burgen und Kreuzzüge – Call for Papers
 - Deutsch-französisches Forschungsatelier: Konkurrenzkultur und Kulturtransfer: Höfische Repräsentationsstrategien im Alten Reich – Call for Papers
 - Ausstellungen
 - Neuerscheinungen, Buchhinweise
-



**Allen Mitgliedern und Freunden der
Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung
von Burgen und Schlössern wünschen wir
ein friedliches Weihnachtsfest und ein
gesundes, erfolgreiches neues Jahr 2019!**

Der Vorstand

Programmorschau (Stand: November 2018)

Klosterbefestigungen – Klöster, Stifte und Wehrbau 27. Jahrestagung der Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern

2.-5. Mai 2019 – Krems (Niederösterreich)

Programmübersicht

Mittwoch, 1.5.:	19.00 Uhr Treffen beim Heurigen
Donnerstag, 2.5.:	9.00 Uhr Begrüßung 10.00-18.00 Uhr Vorträge
Freitag, 3.5.:	9.00-19.00 Uhr Tagesexkursion
Samstag, 4.5.:	9.00 -17.00 Uhr Vorträge 17.00 Uhr Mitgliederversammlung
Sonntag, 5.5.:	9.00 bis 13.00 Uhr Vorträge

Programm (Stand: 30.11.18, Tagungsort: Donau-Universität Krems, Audimax)

Mittwoch, 1. Mai:

Anreise, Treffen bei einem Heurigen in Krems oder Krems-Stein, auf eigene Rechnung

Donnerstag, 2. Mai:

- 9.00 Begrüßung durch den Vorsitzenden der Wartburg-Gesellschaft, Guido von Büren
Grußwort durch den Leiter des Instituts für Realienkunde, Thomas Kührtreiber
Grußwort durch die Donau-Universität
Grußwort durch den Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung,
Andreas Kupka
- 9.30 Anja Grebe, G. Ulrich Großmann, Thomas Kührtreiber: Klosterbefestigungen. Einführung
in das Tagungsthema

Sektion Niederösterreich

- 10.00 Ralph Andraschek-Holzer: Klosterbefestigungen in Niederösterreich. Bildquellen
und ihre Problematik
- 10.30 Oliver Fries: Die Befestigungen der Klöster und Stifte des niederösterreichischen
Waldviertels im Fokus der Bauforschung

- 11.00 Kaffeepause
- 11.30 Bernadette Kalteis und Nadja Krajicek: Das Stift Melk als Befestigungsanlage
- 12.00 Thomas Kühnreiter: Befestigte Propsteien in Niederösterreich
- 12.30-14.00 Mittagspause
- 14.00 Irene Rabl: Mönche als Soldaten? Das Stift Lilienfeld im Krieg
- 14.30 Patrick Schicht: Befestigte Klosterhöfe der Zisterzienser in Niederösterreich
- 15.00 Kaffeepause
- 15.30 Andreas Zajic: Stifshauptleute, Geschütze und alte Burgen. Zu Kriegsrüstungen und Befestigungsbauten der Niederösterreichischen Prälätenklöster
- 16.00 Ulrich Klein: Sicherheit für den Abt? Festungselemente an der Ochsenburg in St. Pölten
- 16.30 NN

17.00 - 18.30 Mitgliederversammlung der Wartburg-Gesellschaft, mit Bericht zum Deutschen Burgenmuseum und zu den nächsten Tagungen (für Gäste offen)

Freitag, 3. Mai: Exkursion

- 9.00 Abfahrt
Kartause Aggsbach (Führung: Martin Krenn)
Stift Göttweig mit Besichtigung der Sonderausstellung zu den Göttweiger Befestigungen
Zisterzienserkloster Lilienfeld
Rückkehr gegen 19.00

Samstag, 4. Mai

Sektion Österreich

- 8.45 Einführung zum Tagesprogramm
- 9.00 Markus Jeitler: Steirische Klöster und ihre Befestigungen
- 9.30 Gernot Schafferhofer: Die Befestigungen des Augustiner-Chorherrenstifts Voralpe/Steiermark
- 10.00 Astrid Steinegger/Abt Benedikt Plank: Klosterbefestigungen von St. Lambrecht/Steiermark
- 10.30 Christian Domenig: Von der Burg zum Kloster Adelige Stiftsgründungen im hochmittelalterlichen Ostalpenraum
- 11.00 Kaffeepause

Sektion Deutschland

- 11.30 G. Ulrich Großmann: Die Befestigungen des Klosters Maulbronn aus bauhistorischer Sicht
- 12.00 Ulrich Knapp: Die Befestigung des Klosters Comburg. Neue Bauforschungen
- 12.30 Guido van Büren: Die jährlichen Artillerieübungen der Ritterakademie des Klosters Ettal im 18. Jahrhundert (Kurzvortrag)
- 12.50 - 14.00 Mittagspause
- 14.00 Helmut-Eberhard Paulus: Befestigung als Dekorament eines Klosters? Das Regensburger Benediktinerkloster St. Emmeram zwischen Arnulfsmauer und Vereinnahmung fremder Befestigungsanlagen

Sektion Europa

- 14.30 Timm Radt: Wehrhaftigkeit und Monumentalität als Mittel der Repräsentation - Die Grangien der Zisterzienserabtei Les Chambons (Dep. Ardèche)
- 15.00 Steven Vandewal: Die Befestigung der Stiftskirche in Tongeren aus dem 10. und 12. Jahrhundert
- 15.30 Kaffeepause
- 16.00 Anja Grebe: Zwischen Klosterbefestigung und Stadtmauer: Das Beispiel von St. Mary's Abbey in York

- 16.30 François Caligny Delahaye: Die Befestigungen des Mont-Saint-Michel
 17.00 Thomas Biller: Von Sant Pere de Rodes nach Poblet. Formen der Klosterbefestigung
 in Katalonien
 17.30 Michael Losse: Befestigte Klöster in Griechenland (Arbeitstitel)

Sonntag, 5. Mai

Europa (Fortsetzung)

- 9.00 Kurze Einführung zum Tagesprogramm
 9.15 Christian Ottersbach: Orthodoxe Grangien – befestigte Wirtschaftshöfe und Türme
 der Athos-Klöster in Nordgriechenland
 9.45 Bianca Wieland: Serbische Klöster in Südserbien und Kosovo-Metohien
 10.15 *Kaffeepause*
 10.45 Istvan Feld: Zur Frage der Klosterbefestigungen in Ungarn
 11.15 Vladislav Razím (CZ): Klosterbefestigungen in Tschechien
 11.45 Bibiana Pomfyová – Michaela Kalinová – Henrieta Žažová: Befestigte Klöster in
 Mittelalter und früher Neuzeit – Beispiel der Slowakei
 12.15 Thomas Kühnreiter / Anja Grebe Schlussdiskussion und Zusammenfassung
 13.30 Ende der Tagung

(Für An- und Abreise aus Richtung Westdeutschland: Autobahn bis Melk, dann Landstraße an
 der Donau durch die Wachau bis Krems; Eisenbahn: ICE bis St. Pölten, dann umsteigen auf
 Regionalbahn nach Krems; aus Richtung Nord- und Ostdeutschland: Autobahn über Prag,
 dann z.T. Landstraße über Tabor und Zwettl nach Krems; vom Flughafen Wien-Schwechat
 nach Wien, dort gehen Bahnen im Stundentakt nach Krems.)

Unterkunft

Wichtiger Hinweis an Teilnehmer und Referenten: Mai ist ein beliebter Reisemonat in der
 Wachau und die Unterkünfte entsprechend schnell ausgebucht. Für Tagungsteilnehmer
 konnten vom Kooperationspartner Donau-Universität Krems in nur noch zwei Hotels
Zimmerkontingente reserviert werden. Die Zimmer müssen nunmehr kurzfristig abgerufen
werden, da die Reservierungen sonst verfallen. Nähere Informationen auf der Homepage der
 Wartburg-Gesellschaft.

[www.wartburggesellschaft.de/files/Hotelkontingente Krems;](http://www.wartburggesellschaft.de/files/Hotelkontingente%20Krems)

Burgen und Kreuzzüge im Nordosten Europas ***28. Jahrestagung der Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von*** ***Burgen und Schlössern*** ***2020 in Marienburg/Malbork***

Call for papers

Die Wartburg Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlösser e.V. veranstaltet in
 Kooperation mit dem Schlossmuseum Marienburg / Muzeum Zamkowe w Malborku und
 weiteren Partnern vom 21. – 24. Mai 2020 eine internationale Tagung, die sich mit dem
 Burgenbau im Kontext der Kreuzzüge in Nordost-Europa beschäftigen wird. Ausgehend von
 den Bauten des Deutschen Orden und der Bischöfe/Domkapitel in Preußen und Livland soll
 der gesamte Ostseeraum vergleichend in den Blick genommen werden. Neben der
 Beschäftigung mit den baulichen Zeugnissen steht auch die inhaltliche Auseinandersetzung
 mit den historischen Voraussetzungen, dem Verlauf und den Konsequenzen der

Kreuzzugsbewegungen an den nordöstlichen Grenzzonen des christlichen Abendlandes im Fokus der Tagung.

Geplant sind vier Sektionen:

1. Kreuzzüge und Heidenkampf im Ostseeraum

Mit dem Kreuzzugsbegriff verbindet man im Allgemeinen den zwischen christlichen und muslimischen Mächten gewaltsam ausgetragenen Konflikt in der Levante und im Mittelmeerraum. Daneben spielte die Kreuzzugsbewegung vom 12. bis zum frühen 15. Jahrhundert aber auch eine bedeutende Rolle in der Geschichte des nördlichen und östlichen Europas. Dies reicht von den Slawenkreuzzügen, über die Eroberungen Preußens und Livlands bis zu den Litauerzügen des Deutschen Ordens unter Beteiligung des europäischen Adels. Beweggründe und Auswirkungen dieses Phänomens sollen aus verschiedenen Perspektiven in ihrer historischen Dimension aufgezeigt werden.

2. Aktuelle Forschungen zu Burgen in Pommern, Preußen und Livland

In dieser Sektion sollen neue Erkenntnisse zum Burgenbau der genannten Regionen auf Grundlage aktueller Untersuchungen aus dem Bereich Archäologie, Geschichte und Bauforschung präsentiert werden.

3. Mittelalterliche Residenzen im Nordosten Europas

Die Residenzen bildeten aus architektonischer und funktionaler Sicht eine herausgehobene Burgengruppe mit spezifischen architektonischen Merkmalen. Im Mittelpunkt sollen dabei die Herrschafts- und Repräsentationssitze des Hochmeisters, des livländischen Meisters sowie der preußischen und livländischen Bischöfe stehen. Darüber hinaus können auch die Residenzbauten anderer Regenten im Ostseeraum zu Vergleichsstudien herangezogen werden.

4. Aktuelle Forschungen zu Ordensburgen in Europa und der Levante

Als vergleichende Perspektive zum Burgenbau der nördlichen Kreuzzugsbewegungen sollen Beispiele aus dem übrigen Europa und der Levante in den Blick genommen werden. Dabei sind sowohl Bauten aus dem Bereich der unmittelbaren Konfliktzonen zwischen den christlichen Ritterorden und ihren Widersachern in Mittelmeerraum von Interesse als auch deren Niederlassungen in Zentraleuropa, aus denen wesentliche wirtschaftliche und personelle Ressourcen für den Heidenkampf bezogen wurden.

Anmeldungen für Vorträge (max. 20 min + Diskussion) mit kurzem Exposé (ca. 2.000 Zeichen) werden bis zum 1. April 2019 erbeten an: Christofer Herrmann (chriherr@yahoo.de) oder G. Ulrich Großmann (generaldirektion@gnm.de).

Deutsch-französisches Forschungsatelier **Konkurrenzkultur und Kulturtransfer: Höfische Repräsentationsstrategien im Alten Reich (1650-1800)**

Westfälische Wilhelms-Universität Münster, 30.09. – 04.10.2019, Institut für Kunstgeschichte der Westfälischen in Zusammenarbeit mit der École Pratique des Hautes Études, und dem LWL-Museumsamt für Westfalen in Münster

Call for Papers

Leitung: Prof. Dr. Eva-Bettina Krems (WWU Münster); Prof. Dr. Sabine Frommel (EPHE, Paris)

Das Forschungsatelier widmet sich höfischen Repräsentationsstrategien im Alten Reich von 1650-1800. Es richtet sich an internationale Nachwuchswissenschaftler/-innen, die zur europäischen Hofkunst arbeiten. Dabei liegt der Fokus auf der Konkurrenzsituation der Reichsfürsten und dem vor diesem Hintergrund erfolgten Kulturtransfer zwischen Deutschland und Frankreich.

Angesichts der jeweils spezifischen Situation der einzelnen deutschen Höfe konnten französische Kunstformen nur bedingt modellhaft wirken, waren jedoch wegen ihrer künstlerischen Qualität und Aktualität in höchstem Maße attraktiv. Deshalb wurden bestimmte Elemente aufgegriffen und für die eigenen Strukturen fruchtbar gemacht. Die interhöfische Konkurrenzsituation im Alten Reich potenzierte diesen Vorgang und förderte zugleich – so die grundlegende These – innovative künstlerische Lösungen. Die hierbei wirksamen Mechanismen, Agenten, Produkte, aber auch die entstehenden Konflikte, Brüche und Widerstände stehen im Blickpunkt des deutsch-französischen Forschungsateliers.

Dem stellt sich die Situation im zentralistisch regierten Frankreich entgegen: Welche Konkurrenzen sind hier festzustellen? Wie präsentiert sich der Adel im Verhältnis zum König? Unterscheiden sich die Repräsentationsstrategien von jenen im Alten Reich und welche Modelle lassen sich im europäischen Vergleich ausmachen? Gerade im Vergleich mit der Machtstruktur der französischen Monarchie und anderer europäischer Hofkulturen werden die Dynamiken der Konkurrenzsituation deutscher Höfe umso plastischer – und umgekehrt.

Aktuelle Tendenzen der Residenzforschung aufgreifend, widmen wir uns nicht nur den Paraderäumen, sondern auch den Rückzugsorten, um zu einem umfassenderen Verständnis von Herrschaftsrepräsentation zu gelangen. Zu dieser Ganzheitlichkeit gehört auch die Vielgestalt der Medien: Berücksichtigung finden neben Architektur und Raumausstattungen jeglicher Art (wandfeste Teile und Mobiliar, Innenräume sowie Gartenkunst), Porträtkultur, Sammlungen oder ephemere Kunstformen (Feste, Aufführungen, Tafelkultur) usw.

Mit dem LWL-Museumsamt für Westfalen als Partnerinstitution erweitert sich der wissenschaftliche Austausch um eine praktische Komponente durch die direkte Einbindung verschiedener musealer Einrichtungen. Museumsvertreter übernehmen die Moderation bestimmter Sektionen bzw. empfangen uns in ihren jeweiligen Wirkungsstätten. Die Umsetzung universitärer Forschung im Museumsbetrieb wird so gezielt in die Diskussion eingebunden.

Das fünftägige Forschungsatelier wird finanziell unterstützt durch die Deutsch-Französische Hochschule. Es richtet sich an Nachwuchswissenschaftler*innen, die an einer deutschen oder französischen Institution eine Promotion oder eine Habilitation im Bereich der kunsthistorischen Forschung zur Hofkultur anstreben oder ein Postdoc-Projekt zu dieser Thematik durchführen (die Promotion darf nicht länger als vier Jahre zurückliegen). Insgesamt sind 18 Plätze zu besetzen. Die ausgewählten Teilnehmer halten jeweils einen dreißigminütigen Vortrag aus dem Bereich ihrer Forschungen im oben beschriebenen Themenspektrum, woran sich jeweils eine fünfzehnminütige Diskussion anschließen wird.

Wir bitten um die Einreichung Ihrer Bewerbung (ein einziges pdf-Dokument!) bis zum 6. Januar 2019 an kristina.deutsch@uni-muenster.de. Einzureichen sind ein tabellarischer Lebenslauf mit Publikationsliste und ein kurzes Exposé (max. 3000 Zeichen inkl. Leerzeichen) über das geplante Referat. Die Auswahl erfolgt nach wissenschaftlicher Qualifikation und Eignung des Themas.

Ausstellungen

Steinerne Macht.

Burgen, Festungen, Schlösser in Lothringen, Luxemburg und im Saarland
Sonderausstellung im Historischen Museum Saar in Saarbrücken, am Schlossplatz
17. November 2018 – 23. Juni 2019

Der Saarbrücker Schlossfelsens kann auf eine jahrhundertlange Geschichte als Ort der Herrschaft sowie der Verteidigung zurückblicken. Das Historische Museum Saar zeigt ergrabene Bauteile der Vorgängeranlagen des heutigen Barockschlosses. Der Stumpf des „Roten Turmes“ stammt aus dem Mittelalter, während die nahezu vollständig erhaltenen Reste einer Bastion in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts datieren.

Ausgehend von der bewegten Geschichte des Schlossfelsens zeigt das Historische Museum Saar eine umfassende Ausstellung zu Burgen, Festungen und Schlössern in Lothringen, Luxemburg und im Saarland. Damit rückt der Wehr- und Residenzbau einer zentralen Region Europas in den Fokus, der bisher weitgehend unbeachtet geblieben ist. Die Vielgestaltigkeit der Anlagen, ihrer Auftraggeber und ihrer Funktion steht in unmittelbarem Zusammenhang zu den zahlreichen, sich häufig verändernden Grenzen in dieser Region.

Die in der Römerzeit entstandene Infrastruktur aus Straßen und Siedlungen bildete den Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung, die zuerst von den fränkischen Königen mit ihren Pfalzen und Wirtschaftshöfen geprägt wurde. Dann stiegen einzelne Adelsfamilien, wie die Herzöge von Lothringen, die Grafen von Nassau-Saarbrücken und die Grafen von Vianden, zu Landesherrn auf, was zum Ausbau von Burgen führte. Diese sollten die jeweilige Herrschaft absichern und zugleich die administrative Durchdringung der Territorien befördern. Die naturräumlichen Voraussetzungen begünstigten den Bau mächtiger Höhenburgen aus Naturstein, die weit sichtbare Landmarken bildeten. Nur in wenigen Fällen gibt es aus dieser Zeit umfassend erhaltenes Mauerwerk. Einzelne Anlagen, wie die Burg Vianden, wurden auf der Grundlage erhaltener Mauerzüge im ausgehenden 20. Jahrhundert rekonstruierend wiederhergestellt. Tatsächlich erlebte der Raum in der Frühen Neuzeit mehrere Zerstörungswellen, die wichtige Spuren verschwinden ließen.

Im 16. und 17. Jahrhundert erlebte die Grafschaft Nassau-Saarbrücken den Bau einer Reihe von Schlössern im Stil der Renaissance. Detailgenaue Ansichten des frühen 17. Jahrhunderts erlauben einen Einblick in äußeres Erscheinungsbild und innere Raumstruktur, die von einem sich stetig ausdifferenzierenden Hofleben in Saarbrücken, Ottweiler und Homburg künden. In eben dieser Zeit revolutioniert sich durch den vermehrten Einsatz von mit Schwarzpulver betriebenen Feuerwaffen die Befestigungstechnik. Einzelne Anlagen werden entsprechend modernisiert, es setzt sich aber in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts die Errichtung reiner Festungsanlagen durch. Beeindruckende Beispiele der mit Wällen und Bastionen ausgestatteten Fortifikationen dieser Zeit sind die Höhenfestung Bitche in Lothringen und die auf Befehl des Königs von Frankreich 1680 gegründete Festungs- und Planstadt Saarlouis. Im Barock entstehen ausgedehnte Schlösser in den Residenzstädten und beeindruckende Jagdrefugien in den waldreichen Gegenden des Saarlands und Lothringens. Das zeremoniell ausgefeilte höfische Leben des Ancien Regime findet in den Umbrüchen der Zeit nach der Französischen Revolution sein Ende.



Führung in der Unterirdischen Saarbrücker Burg, Foto: Historisches Museum Saar, Thomas Roessler

Das 19. und frühe 20. Jahrhundert erlebt die Wiederentdeckung der Burg als ein romantischer Sehnsuchtsort, dessen Ruinencharakter die Phantasie der Besucher beflügelte. Gleichzeitig greift das mit der fortschreitenden Industrialisierung zu Wohlstand gekommene Bürgertum Bauformen der Schlossarchitektur für seine Villenbauten in den Städten und auf dem Lande auf. Die Ansätze der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Wehr- und Residenzbau des Mittelalters und der Frühen Neuzeit fallen in diese Zeit, erleben aber erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine fortschreitende Intensivierung.

Das Historische Museum Saar präsentiert auf einer Fläche von 1300 m² und auf drei Ebenen die bewegte Geschichte der Burgen, Festungen und Schlösser im Saar-Lor-Lux-Raum. Eingebunden in die Ausstellung ist die „Unterirdische Burg“, ein riesiger Ruinenbereich, der extra für die Ausstellung ein neues Beleuchtungssystem erhalten hat. Videoaufnahmen zeigen erstmals Räume und Gänge im Schlossfelsen, die aufgrund ihrer schwierigen Zugangssituation nicht für Besucher offenstehen. Außerdem werden über das Medium des Films z.B. auch der Gebrauch und die Durchschlagskraft von Hakenbüchse und Armbrust anschaulich demonstriert.

In der Sonderausstellungshalle wird die Baugeschichte der Burgen, Festungen und Schlösser in der Großregion „Saar-Lor-Lux“ von den ersten einfachen mittelalterlichen Burgen bis zur geplanten NS-Ordensburg an der Saarschleife dargestellt. Zu sehen sind Burgen von internationaler Bedeutung wie Vianden in Luxemburg oder Château de Malbrouck in Manderen (Lothringen). Von insgesamt sechs ausgewählten, heute kaum noch erhaltenen Anlagen, wie Schloss La Fontaine in Luxemburg, Schloss Karlsberg oder Burg Alt-Montclair werden großformatige fotorealistische Computer-Rekonstruktionen gezeigt.

Die Ausstellung stellt eine aktuelle Bilanz und zahlreiche neue Erkenntnisse der Forschung dar und bietet im „Europäischen Kulturerbe-Jahr“ eine Zusammenschau, die es so noch nicht gegeben hat. Herausragende Objekte aus mehr als 35 europäischen Sammlungen

veranschaulichen mit den aufwendigen Rekonstruktionen ausgewählter Anlagen die Bedeutung dieses kulturellen Erbes mit einer Ausstrahlung weit über die Region hinaus.

Im Verlag Schnell & Steiner wird ein Katalog von 432 Seiten erscheinen, mit Beiträgen von 28 Autoren aus fünf Ländern. Die Ausstellung „Steinerne Macht“ steht unter der Schirmherrschaft des saarländischen Ministerpräsidenten Tobias Hans.

Guido von Büren, Reiner Jung und Simon Matzerath



Bourscheid (Luxemburg), Foto: Historisches Museum Saar, Hajo Dietz

Historisches Museum Saar
Schlossplatz 15, 66119 Saarbrücken
Öffnungszeiten: Di-So: 10-18 h, Mi: 10-20 h, montags geschlossen
Eintritt: 6 € / 3 € / 0 €
Infos / Buchung v. Führungen:
Tel.+49 (0)681 506 4506 oder info@hismus.de
Internet: www.historisches-museum.org

Neuerscheinungen, Buchhinweise

Burgenforschung aus Sachsen. Band 29/30 (2017/18). Hrsg. von Ingolf Gräßler i. A. der Landesgruppe Sachsen der Deutschen Burgenvereinigung e.V. Langenweißbach 2018. 8°, 288 S. – Der 13 Aufsätze umfassende Band ist der Burg **Freudenstein in Freiberg** gewidmet und will die Bedeutung der im 19. und 20. Jahrhundert stark vernachlässigten Anlage wieder ins rechte Licht rücken, nachdem das Bauwerk 2005 bis 2008 umfassend saniert worden war. Das Bauwerk hat es wahrlich verdient und den Herausgebern kann man zu diesem Band nur gratulieren.

Leider gilt die aktuelle Denkmalpolitik Freibergs nicht mehr als so Denkmal-aufgeschlossen und die politische Situation der Region ist insgesamt unerfreulich; der Arbeitskreis für Hausforschung hat soeben beschlossen seine nächste Tagung nicht in Freiberg durchzuführen, wie ursprünglich geplant, sondern in Goslar.

Jean-Marc Hofman, Emanuel Pénicaut: **Le Crac des Chevaliers. Chroniques d'un rêve de pierre.** Editions Hermann, Paris 2018. 4°, Broschur, 128 S., ISBN 978-2-7056-9762-4. 19,-
Der lustige Einband im Stil einer Tourismuswerbung der 1960er Jahre und der etwas schwülstig geratene Untertitel verraten, dass es, trotz der Beratung von Jean Mesqui, kein wissenschaftliches Werk im Sinne der Gewinnung grundsätzlich neuer Erkenntnisse ist. Vielmehr handelt es sich um einen Ausstellungskatalog, dessen Ziel darin besteht, die Abbildungen aus zahlreichen französischen Reise- und Forschungsetappen der letzten 150 Jahre zum Crac des Chevaliers zusammenzustellen. Textlich ist gegenwärtig nach dem unter Federführung von Thomas Biller entstandenen Band der Wartburg-Gesellschaft derzeit wohl auch kaum wesentliches Neues beizutragen, dies macht schon das „Projekt“ von Werner Meyer und John Zimmer trotz einer teilweisen – allerdings methodisch keineswegs sauberen – Neuvermessung des Crac um 2006 deutlich. Was die französische Bauforschung von dieser Neuvermessung hält, macht das vorliegende Buch nur am Rand deutlich, es nutzt sie schlichtweg nicht, sondern hat mit UNESCO-Mitteln ein eigenes digitales Projekt entwickelt. In der Tat hat in Deutschland viel zu lange, auch innerhalb der Wartburg-Gesellschaft, eine unkritische Bewunderung Zimmers Aufmaßkünste geherrscht, bis man bemerkte, dass sich die Künste auf die detailverliebte Ausarbeitung vorher gar nicht steingenu vermessener und daher oft erheblich fehlerhafter Zeichnungen bezog. Gerade die vermeintlich so exakte und detailgenaue Längszeichnung des Crac lässt leicht erkennen, dass die Zahl der Quaderlagen etwa der Zwingermauer klar abweicht von der tatsächlichen Zahl (im ersten Entwurf stimmte nicht einmal die Zahl der Wurferker), zudem fehlt eine komplette Reihe von Schießscharten. Für eine Restaurierung ist dies unbrauchbar, für die Forschung .E. auch. Am Beispiel des Crac haben wir dies (zu) spät bemerkt, in Vianden und anderen luxemburgischen Burgen ist es erst jüngst aufgefallen.

Für die Crac-Forschung liefert das neue französische Bildheft umfangreiches Material an Fotos und Zeichnungen (bzw. Stichen) der Zeit zwischen 1840 und 1950 und ist daher eine vorzügliche Ergänzung zu den vorhandenen Veröffentlichungen. Textlich hätte man sich gewünscht, dass etwa bei der Rekonstruktionen die Urheber und nicht nur die französischen Übersetzer genannt werden, doch in Deutschland ist man mit dem Umgang fremder Forschungen seit der Affäre Gutenberg vielleicht manchmal etwas zu streng. Dies gilt umso mehr, wenn es eigentlich Debatten um die Befunde geben müsste, etwa wenn sich Jean Mesqui der äußerst fragwürdigen These anschließt, dass das dreieckige Vorwerk bereits im ersten Zustand des Crac (ab 1170) bestand, dann aber nie fertig wurde, und nach 1270 die Gräben teilweise mit Wasser gefüllt wurden. Aber wie schon Meyer und Zimmer vermag auch Mesqui hierfür keine plausiblen Belege anzuführen.

In diesem jüngst erschienenen separaten Artikel setzt sich Jean Mesqui vertieft mit der Frage auseinander, was die berühmte Inschrift über die "**barbacane**" des Nicolas Lorgne auf dem Crac bedeutet. Dazu stellt er auch umfangreiche etymologische Erwägungen über die durchaus schwierige Herkunft und Bedeutung des in vielen Sprachen rezipierten Wortes "Barbakane" an, die über alles hinausgehen, was zum Thema bisher publiziert wurde. Er kommt - insoweit grundsätzlich übereinstimmend mit den Erwägungen von Thomas Biller im Crac-Buch der Wartburg-Gesellschaft von 2006 - zu dem Ergebnis, dass die Inschrift auf dem Crac nichts mit einem dortigen Tor bzw. einer Pforte zu tun hat, sondern, hier wie generell, auf eine Zwingermauer zu beziehen ist.



Château Gaillard, links der Turm des Vorwerks (nach der Quelle von 1205 müsste der vordere Turm zerstört sein), dann die niedrige Ruine der Vorburg (nach der Quelle müsste diese voll erhalten sein), danach die Ringmauer der Kernburg (nach der Quelle erheblich beschädigt, tatsächlich aber fast vollständig erhalten) Foto: UG

Das Vorwerk bringt uns zurück zu den Fragen um **Château Gaillard**, wo das Vorwerk von der französischen Literatur der ersten Bauphase unter Richard Löwenherz zugeordnet wird, einer Interpretation von Viollet-le-Duc folgend. Leider ist seit dem Forschungsüberblick zu den Grabungen 1991-2000 durch Dominique Pitte (in: *Monuments et Sites de l'Eure, Cahiers 5*, 2003) und dem Aufsatz des Rez. nichts Neues mehr zu diesem Thema erschienen (*Château Gaillard. Le siège de 1204 et l'évolution du bâti sous Richard Ier et Philippe Auguste*. In: *Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte*. Hrsg. von W. Paravicini. Band 33/1 (2006) Mittelalter. Sigmaringen 2006, S. 119-126). In einer Besichtigung, die einen Vergleich zum Crac zum Thema hatte, wurde von T. Biller, H.H. Häffner, D. Burger und dem Rez. die These geäußert, das Vorwerk könnte erst unter Philippe II. Auguste entstanden sein. Eine (unpublizierte) Erstübersetzung des Belagerungsberichts („Philippides“ von Guillaume le Breton, um 1205) ins Deutsche hat dies insoweit belegt, als die Quelle genau die zerstörten und die unzerstört gebliebenen Teile der Burg benennt. Vieles erscheint aus heutiger Sicht an dem Belagerungsbericht zwar widersprüchlich oder doppeldeutig, doch eindeutig ist, dass der zweite Befestigungsring von Château Gaillard unbeschädigt blieb, weil er durch einen Trick überwunden wurde, während es am ersten und dritten erhebliche Schäden durch Unterminierungen gab. Der einzige unbeschädigte Ring ist aber der um die Kernburg, nicht der um die Vorburg. Pitte bildet in seinem kleinen Werk das komplett erhaltene Tor zur Kernburg ab und schreibt, es habe die Belagerung nicht überstanden, obwohl das Foto doch genau das Gegenteil zeigt. Die Abfolge eines zerstörten Frontturms (der entsprechende Turm des Vorwerks steht ebenfalls noch), einer unzerstörten zweiten Ringmauer und einer beschädigten Kernanlage funktioniert nur, wenn damit Vorburg, Kernburg und Hauptturm gemeint sind. Neben Ergänzungen der Vorburg hat Philippe II. Auguste offenbar auch das gesamte Vorwerk nach 1205 hinzufügen lassen. Dieses Modell der Außensicherung wurde dann offenbar auch für den Crac des Chevaliers erwogen, nach Ausheben des Grabens aber nicht mehr fortgesetzt. Das dortige Vorwerk jedenfalls entstand nicht früh, sondern spät.

U. Großmann

Wartburg-Gesellschaft
zur Erforschung von Burgen und Schlössern e. V.
Mitglied im Trägerverein Deutsches Burgenmuseum Veste Heldburg e. V.

Vorstandsadressen:

Ehrenvorsitzender:

- Prof. Dr. Ernst Badstübner, Arnold-Zweig-Str. 10, 13189 Berlin, Deutschland

Vorsitzender:

- Guido v. Büren, Museum Zitadelle Jülich - Stadtgeschichtliches Museum Jülich, Postfach 1220, 52411 Jülich, Deutschland, Tel. 0049-(0)2461/9376814, Fax 0049-(0)2461/9376820, E-Mail: GvBueren@juelich.de

2. Vorsitzender:

- Prof. Dr. G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum, Postfach 119580, 90105 Nürnberg, Deutschland, Tel. 0049-(0)911/1331-100, Fax 0049-(0)911/1331-299, E-Mail: generaldirektion@gnm.de; Dr. Mack-Str. 41, D-90762 Fürth, Tel. 0040-(0)911/2355470

Beisitzer:

- Andreas Volkert (Geschäftsführung), Auf der Wartburg, 99817 Eisenach, Deutschland. Tel. 0049-(0)3691/2500, Fax 0049-(0)3691/203342 – Geschäftsstelle – E-Mail: volkert@wartburg-eisenach.de und schuchardt@wartburg-eisenach.de
- PD Dr. Armand Baeriswyl, Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Brünenstr. 66, PF 5233, CH-3001 Bern, Schweiz, Telefon: +41.(0)31/ 633 98 22; E-Mail: armand.baeriswyl@erz.be.ch
- Dr. Dr.-Ing. Thomas Biller, Büro für Baugeschichte und Bauforschung, Klarastraße 35A, 79106 Freiburg/Br., Deutschland, Tel. 0049-(0)761/8817070, E-Mail: thomasbiller@t-online.de
- Dr. Daniel Burger, Kobergerstr. 72, 90408 Nürnberg, Deutschland, Tel. 0049-0911/3677866, E-Mail: Dr.Daniel-Burger@web.de
- Dipl.-Ing. Hans-Heinrich Häffner, Rosenstr. 3, 91781 Weißenburg, Deutschland, Tel. 0049-(0)9141/82952, E-Mail: hhhaeffner@gmx.de
- apl. Prof. Dr. Stefanie Lieb, Mommsenstr. 92, 50935 Köln, Deutschland, Tel. 0049-(0)221/ 43 72 07, E-Mail: Stefanie.Lieb@uni-koeln.de
- Dr. Christine Müller, Nr. 43, 07589 Lindenkreuz, Deutschland, Tel. 0049-(0)36604/20916, E-Mail: christine.mue@t-online.de

Internetadresse: www.wartburggesellschaft.de

Betreuung: Frau Anja Schmid-Engbrodt

Internetadresse Deutsches Burgenmuseum Heldburg: www.deutschesburgenmuseum.de

Bankverbindung der Wartburg-Gesellschaft

Konto-Nr.: 14338 bei der Wartburg-Sparkasse (Eisenach), BLZ 840 550 50

IBAN: DE13 8405 5050 0000 0143 38 – BIC: HELADEF1WAK

Redaktion des Rundbriefs:

Prof. Dr. G. Ulrich Großmann, E-Mail: generaldirektion@gnm.de